

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland

Das „S. V.“ erscheint jeden Freitag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,80 G.M. einseil. Bestellungen b) in unserer Geschäftsstelle abgeholt 1,50 G.M. Einzelpreis 10 G.M. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausfall der Briefträger keine Entschädigung. : : Geschäftsstellen Frankfurtstr. 16 und Bahnhofstr. 3. — Fernruf 2. Postfachkonto Köln 10 158



Seit 1840.

Ämtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe in der 35 Millimeter breiten Spalte im Ortsteil 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige; : : Reflektoren 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Text-Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Salutaufschlag. Bei Kunst- und Offerten-Annahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Anzeigen-Rechnungen sind innerhalb 8 Tagen zahlbar, andernfalls Zinszuschläge in Höhe der Bankzinsen. . . .

Nr. 216

Olpe, Montag, den 15. September 1924

84. Jahrg.

Die Reichsregierung schafft wirtschaftliche Erleichterungen.

Rölnherbstmesse. — Kriegsschuldfrage und Völkerbund.

Kriegsschuldfrage und Völkerbund.

(Olpe, 14. Sept.)

Um diese beiden Punkte dreht sich heute der innenpolitische Streit. Das Ausland schaut gespannt zu.

Zur Kriegsschuldfrage wird durch das BVB folgende Erklärung abgegeben: Kundgebungen zur Kriegsschuldfrage sind zuerst im Reichstag erwogen und zwar schon dann, als noch kein Einverständnis nach London vorlag. Im Reichstag erklärte die Reichsregierung, daß sie die Gelegenheit der Londoner Verhandlungen benutzen würde, um eine Erklärung in dieser Frage abzugeben. Als nun unsere Vertreter in London waren, wurde für den letzten Tag der Verhandlungen eine offizielle Erklärung durch den Reichskanzler geplant. Es ist aber schließlich nicht dazu gekommen, weil es bei der Hast der Ereignisse unmöglich wurde, MacDonald rechtzeitig davon zu verständigen. Nach London, bei Gelegenheit der parlamentarischen Beratungen des Londoner Pakt, hat der Außenminister, im vollen Einverständnis mit dem Kabinett, die Delegationen von der geplanten Formulierung der Kriegsschuldfrage rechtzeitig unterrichtet. (Es darf nicht übersehen werden, daß diese Bekanntgabe an die Delegationen lediglich eine grundsätzliche Verpflichtung zur Klärung enthält, daß es aber der Reichsregierung zusteht, wann sie ihre Erklärung in die Tat umsetzt.) Bei diesen Verhandlungen haben die Delegationen die Frage gestellt, welche Haltung die Regierung einnehme zu den von den Delegationen eingebrachten Äußerungen. Zuerst war gefordert worden, die Verhandlungen des Reichstages zu vertagen und gleichzeitig zu versuchen, durch weitere Verhandlungen mit den Alliierten noch etwas wegen der Ruhrkränkung herauszuholen. Diesen Weg hat Stresemann abgelehnt. Dann haben die Delegationen gefragt, ob die Regierung wenigstens eine Erklärung abgeben könne, daß sie im Prinzip mit den Delegationen einverstanden sei, und im Reichstag weiterhin erklären wolle, daß sie alles tue, um nach Annahme der Ruhrkränkung zu verfahren. Das wurde dann zugesagt und daraus erwuchs dann die vom Reichskanzler im Reichstag abgegebene Erklärung, die von allen Parteiführern gebilligt war. Und jetzt erst, in diesem Stadium, warfen die Delegationen, also nachdem zuvor schon eine ganze Reihe von Aktionen von Seiten der Reichsregierung selber in die Wege geleitet waren, die Frage auf, ob die Regierung zur Kriegsschuldfrage eine Erklärung abgeben wolle. Das traf sich mit den Absichten, die die Reichsregierung ohnehin nach den obigen Darlegungen hatte. Im Kabinett war eine solche Erklärung einstimmig beschlossen worden. Auch die Formulierung war bereits festgelegt und der Kanzler wollte diese Erklärung noch vor der Abstimmung im Reichstag abgeben. Nachdem aber die wüste Szene sich ereignet hatte, wurde man schwankend, ob der Kanzler durchkäme und ob die Erklärung den nötigen Widerhall fände. Infolgedessen wurde beschlossen, die Erklärung durch die Presse zu geben. — Das ist der Hergang nach der amtlichen Darstellung.

Nun kommt die Frage, in welcher Form die Erklärung den Mächten zur Kenntnis gegeben werden sollte. Das Auswärtige Amt vertrat die Meinung, daß die Veröffentlichung sofort erfolgen müßte, weil unter dem größten Eindruck der Annahme der Londoner Vereinbarungen diese Frage schließlich als sekundär betrachtet würde. Aber auch das war technisch nicht möglich, weil unsere Vertreter in London eine ausführliche Darstellung über die Gründe der Reichsregierung gegeben werden mußte, um bei den Ansprüchen die nötigen Erklärungen abgeben zu können. Deshalb wurde es für richtig erachtet, daß der Reichskanzler einen persönlichen Brief an den französischen Ministerpräsidenten schrieb. Schreiben sind schon häufiger veranlaßt worden und es ist selbstverständlich, daß die Empfänger sie als das ansehen, was sie sind, nämlich privater Meinungsaustausch, der nicht für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Es war nun äußerst seltsam, daß das französische Depeschbüro schon 24 Stunden später den Inhalt des Briefes mitteilen konnte. Und nun sollte die große Bewegung ein und die Reichsregierung wurde ebenfalls von den verschiedenen Seiten bestürmt. Das hat den Reichskanzler veranlaßt, vorzuschlagen, daß eine eigene Kabinettsitzung, die Mitte dieser Woche bestimmt stattfinden wird, zu dieser Angelegenheit prinzipiell Stellung nimmt.

Das Auswärtige Amt steht auf dem Standpunkt, daß die Frage des Beitritts Deutschlands in den Völkerbund lediglich eine Zweitrangfrage ist und keine Parteifrage. Wenn die tagenden Staaten ein Interesse daran haben, Deutschland im Völkerbund vertreten zu lassen, dann hätten sie Mittel und Wege genug, durch ihre Vorkämpfer und Gesandten Deutschland das zu lassen. Mit Reden in Genf wird das nicht gemacht. In den 14 Tagen in London ist der deutschen Delegation gegenüber überhaupt niemals von den Dingen gesprochen worden. MacDonald sagte, er müsse nach Genf gehen und dränge auf den Abschluß der Verhandlungen. Aber er hat schließlich kein Wort gesagt über den Völkerbund und

Deutschlands Beteiligung, und er mußte sich doch damals schon klar darüber gewesen sein, daß er in Genf offiziell vor aller Welt den Beitritt Deutschlands fordern wollte. Unsere Delegierten waren auch mit Lord Balfour drei Stunden ganz allein im Gespräch, und Balfour, der jetzt ebenfalls sehr energisch Deutschlands Beitritt zum Völkerbund vertritt, ist auch bei dieser Gelegenheit nicht mit einem einzigen Wort auf den Völkerbund zu sprechen gekommen. Die deutschen Delegierten konnten von sich aus nicht auf diese Frage eingehen, das wäre falsch gewesen. — Der Außenminister ist der Meinung, daß allerdings viele Gesichtspunkte für diesen Beitritt sprechen, das steht aber auch dann nur in Rede unter Vorbehalt, die für Deutschland annehmbar sind. Wenn man geltend macht, daß ja die Satzungen als verpflichtend, so muß darauf hingewiesen werden, daß diese Satzungen geschrieben worden sind als Anhang zum Versailler Vertrag und geschaffen wurden von den Siegern, die sich selber eine Nachsicht in diesem Völkerbund schaffen wollten. Diesen Satzungen kann also Deutschland gar nicht ohne weiteres beitreten, und wenn Deutschland in den Völkerbund tritt, dann ist eine neue Situation Deutschlands zu den Satzungen gegeben. Die ursprüngliche Tendenz des Völkerbundes war die des Ausschlusses Deutschlands und wenn man Deutschland jetzt haben will, dann muß man auch die Voraussetzungen treffen, und ist das nicht der Fall, dann können wir nicht in den Völkerbund hinein. Diese Auffassung wird der Außenminister auch bei dem Kabinettsrat in dieser Woche vertreten. Es wird betont, daß darüber eine vollständig einseitige Auffassung im Kabinett herrscht, daß die Bereitwilligkeit zum Beitritt vorhanden ist, aber nur eben unter Garantie der erwähnten Voraussetzungen. Bisher haben wir noch nicht die geringste Sicherheit dafür, daß diese Voraussetzungen geschaffen werden. Wir werden unsere Stellung als Großmacht nicht mehr erwerben, wenn wir uns nicht selbst als gleichberechtigte Großmacht fühlen. Von diesem Grundgedanken aus muß man an diese Dinge herantreten und es erscheint insbesondere geboten, gerade diese Frage weniger unter innenpolitischen Gesichtspunkten, aber gar unter dem Gedanken künftiger parlamentarischer Konstellationen als ausschließlich unter außenpolitischen Gesichtspunkten zu betrachten.

Vom Völkerbund.

(Olpe, 14. Sept.)

In den nachfolgenden Ausführungen geben wir eine zusammenfassende Darstellung des Verlaufes der Völkerbundfrage.

MacDonald rief in seiner Rede seinen „lieben Freund Herriot“ zum Zeugen dafür an, wie schwierig es dem das Beste wollenden Staatsmann ist, Reformen durchzuführen, welche Klippen zu umschiffen sind, um in einem Ministerium auch nur einen Knopf zu versehen. Manche Minister der jungen deutschen Republik wußten sicher davon auch ein Lied zu singen und davon, wie an geheimnistreichen „Bedenken“ manches schöne Projekt gescheitert ist, geht der Bewirkung dessen, was MacDonald will, gehört ein Glaube der Dinge verfahren kann, ein Vertrauen, an das sich keine Bedenken heranwagen. Aus dem Widerhall, den die idealistischen Worte MacDonalds bei den ihm folgenden Rednern gefunden haben, klangen nur schwache Äußerungen dieses Glaubens und Vertrauens heraus. Das gilt vor allem, ohne Ausnahme — auch von Herriot. Jedoch kann man diesem immerhin zugute halten, daß die Schwierigkeiten, mit denen er bei seiner Politik rechnen muß, ungleich größer sind als die MacDonalds. In seiner Friedenspolitik hat MacDonald sein Candor schon längst mit einer gefährlichen Opposition zu rechnen hat, und der Sicherheit seines Ministerpräsidenten wußten schon mehr nach Art der Epitapher Springprojektion vorrücken muß. Aber daß er vorläufig noch und tatsächlich vorrückt, das ist nicht zu verkennen und sollte alle Freunde des Friedens und der Verständigung in dem Gedanken einengen, daß es zunächst darauf ankommt, seine Stellung in der Führung der auswärtigen Politik Frankreichs zu sichern und zu festigen und sich nicht an Einzelheiten zu stoßen. In dem von Frankreich akzeptierten Garantiepoti vorgelegene Definierung des Angreifers — hier zeigt sich ein Entgegenkommen gegen MacDonald — ist unklar und ungenügend. Die amerikanische Formulierung erscheint besser die Weigerung, sich einem Schiedsverfahren zu unterwerfen, soll den Angreifer charakterisieren. Zuerst soll das Recht sprechen, der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden. Aber kein Recht und keine Gerechtigkeit ohne Macht. Wascal wird glücklicherweise ohne Gewalt ist ohnmächtig. Gewalt ohne Gerechtigkeit ist tyrannisch. Der Gerechtigkeit ohne Gewalt wird widersprochen, denn es gibt immer noch die schlechte Menschen. Deshalb müssen Gerechtigkeit und Gewalt zusammengehen, damit das was gerecht

ist, stark sei, und was stark ist, gerecht sei.

Mit der Errichtung eines Systems von Schiedsgerichten ist Frankreich einverstanden. Aber die Sanktionen! Wer das Schiedsgericht nicht anerkennt ist des Angriffs schuldig. Der Angriff wird zum völkerrechtlichen Verbrechen erklärt und zieht wirtschaftliche und militärische Sanktionen nach sich.

Die Predigt der Menschlichkeit, der Friedensliebe der Brüderlichkeit ertönt im Evangelium in der Morgenröte unserer Zeitgeschichte. Die Predigt nützt nicht für die Menschen. Sie müssen zur Beobachtung der Gebote nötigenfalls gezwungen werden. Notwendig ist eine internationale Gemeinschaft, internationale Solidarität gegen den Friedensbrecher, gestützt auf Recht und Macht. Nur dadurch gelangt die Menschheit zur Abrüstung, die das Ziel bleiben soll.

Aus diesen Worten Herriots würde man allerdings nichts als den gesunden Menschenverstand, herausgehört, wenn nicht auf der einen Seite die Spiege Frankreich stünde und auf der anderen die französische und europäische Geschichte des letzten Jahrhunderts. Aber in diesem Milieu, in dem Deutschland nicht vertreten ist, wird die erstere — nicht zuletzt durch das wahnwitzige Gerede und die kindlichen Phantasien der deutschen Generalsanbeter der Stahlfelme und Hakenkreuzer, für nicht unbedingt gehalten und auf dunkle Punkte in der Geschichte Frankreichs nicht hingewiesen. Und aus dem Munde Herriots klingt dieser „gesunde Menschenverstand“ anders als aus dem Poincares, was nicht verwundert werden darf.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund! MacDonald wollte diese Frage noch in dieser Tagung ein für allemal gelöst wissen. Das konnte nicht anders bedeuten, als eine ausdrückliche Einladung an Deutschland, verbunden mit dem Versprechen, ihm das anzubieten, was es seinerseits verlangt: den händigen Rat. Herriot greift auf den Buchstaben des Gesetzes, des Pakt zurück. Die Bestimmungen des Pakt gelten für Deutschland wie für jede Nation. Es gibt keine Ausnahmen und keine Privilegien. Im übrigen: „Wir haben nie das Gerede der deutschen Volksführer gewollt. Frankreich kennt keinen Haß, Frankreich lebt nicht vom Haß, Frankreich lebt nicht im Haß.“

Das klingt wiederum nach gesundem Menschenverstand — und ist es nicht. Die Tore des Völkerbundes wurden bei seiner Gründung vor Deutschland verschlossen. Darin lag eine Ausnahmestellung. Wenn der Völkerbund heute Deutschland nötig hat, wie MacDonald sagt, wenn er den Eintritt Deutschlands wünscht, dann soll er die Tore, wenn nicht hörbar, dann sichtbar öffnen. Was liegt, daß dies durch Worte, wie die MacDonalds und Herriots, und durch den Befehl, den sie in der Versammlung fanden, geschehen ist. Und ein ungewöhnliches Wort aus darüber gesagt werden: „Deutschland als Großmacht den ihr zustehenden Standes Ehre im Völkerbund erhält. Darüber sagt Herriot nichts. Er ließ sich nicht einmal darüber aus, ob er nach dem Londoner Abkommen die in Artikel 1 des Pakt enthaltene Verpflichtung zur Einhaltung internationaler Verträge für erfüllt erachtet. So klar und bestimmt seine Rede in allen übrigen Teilen ist, hier läßt sie die Klarheit vermissen.

Aber immerhin noch wesentlicher Fortschritt im Vergleich zu der Haltung der früheren, französischen Delegationen. Der allgemeine Eindruck ist der, daß Herriot den Vorschlag MacDonalds, die Frage des Eintritts Deutschlands noch in dieser Tagung und in der Form, in der MacDonald es wollte, zu erledigen, für undurchführbar hält, daß er jedoch keine Bedenken dagegen hat, daß durch private Vorbesprechungen die Lage geklärt wird, Deutschland dann seinen ordnungsmäßigen Zulassungsantrag stellt und in wenigen Monaten, wahrscheinlich noch vor dem Zusammentritt der geplanten Abrüstungskonferenz, eine außerordentliche Völkerbundversammlung über den Antrag berufen wird. Und alle, die hier als Freunde Deutschlands gelten wollen, raten ihm, diesen Weg zu gehen.

Von den übrigen Rednern, die in dieser Debatte über die Abrüstungsfrage zu Wort kamen, verdient vor allem noch der griechische Delegierte, Politis, besondere Beachtung. Mit Worten, die auch dem einfachen Mann auf der Straße verständlich waren, verstand er es, dem Gedanken keine Brüche zu setzen, die Lösung des Sicherheitsproblems, Schiedsgericht mit Sanktionen, neue Anhänger zu gewinnen. So wie der Einzelne die Abrüstung zur Selbstverteidigung erst aufgab, als der Staat für die allgemeine, öffentliche Sicherheit sorgte, so kann auch der Staat erst abrüsten, wenn die nationale Sicherheit international gewährleistet ist. So wie die Gerechtigkeit des Staates sich auf die bewaffneten Hüter der öffentlichen Ordnung stützt, so muß auch der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit die Möglichkeit geschaffen werden, gegen Widerpenstige vorzugehen.

Am Samstag, dem 6. September, fand die Debatte über die Abrüstungsfrage ihren vorläufigen Abschluß durch die einstimmige Annahme der durch

den Telegraph bereits bekannten Resolution, die von Großbritannien und Frankreich gemeinsam eingebracht worden war. MacDonald und Herriot ergriffen nochmals nacheinander das Wort, um die Resolution zu begründen. Diesmal konnte auch Herriot seine oratorischen Talente freier entfalten, ohne jedoch auf die Höhe der Meisterhaft MacDonalds zu kommen.

Das Endergebnis ist, daß eine erhebliche Quantität Wasser in den Wein der englischen Delegation gegossen worden ist, daß aber immerhin der tote Punkt überbrückt zu sein scheint, die Diskussion in sich bleiben wird und die Lösung des Gesamtproblems ersichtlich näher gerückt worden ist. Eines jedoch ist sicher: der Völkerbund wird der Mittelpunkt dieser Lösung bleiben und mehr denn je wird es für ihn notwendig sein, alle Völker der Erde zu umfassen, mehr denn je wird es für ein Land wie Deutschland notwendig, dabei zu sein.

(Genf, 14. Sept.) Von der Tagung der internationalen studentischen Föderation für Völkerbund gehen uns aus Genf von einem Teilnehmer nachfolgende Mitteilungen zu:

Mehrere Delegierte der Föderation wurden von MacDonald und Herriot empfangen. Darunter war je ein deutscher Student.

MacDonald sagte, daß er hoffe, daß zwischen den Arbeitern für Frieden und Recht einerseits und den Mitgliedern der Föderation gleiches Einvernehmen herrschen werde. Die Föderation könne auf volle Unterstützung rechnen.

Herriot ließ sich ausdrücklich den deutschen Delegierten vorstellen. Er sagte seine Genfer Einbride zusammen und empfahl besonders die Reden MacDonalds und Lord Parnmors zum Studium. Er glaubt, daß man nicht mit abstrakten Worten und bloßen Idealen arbeiten soll. Der Augenblick sei gekommen, daß zu sein. Man müsse den Frieden aufrecht erhalten, indem man das Recht zur einzigen Macht mache. Der Ehrgeiz Frankreichs sei es, ein Land zu sein das die neuen hohen Ideen am meisten verbreitet und in die Praxis umsetzt. Er sagte die volle Unterstützung der Föderation durch die französische Regierung zu. Er schloß mit den Worten: Ihr geht den rechten Weg, wir müssen gegen die internationalen Verbrechen ankämpfen, insbesondere gegen die Dummheit, die vielleicht das größte Verbrechen ist.

Kleine politische Nachrichten.

Die Deutschland-Anleihe.

Nach unüberprüften Mitteilungen hat Frankreich sich zur Beteiligung an der 300 Millionen Anleihe entschlossen. Es ist das erste Mal seit 1871, daß Frankreich eine deutsche Anleihe zeichnet. Der Lebernahme-Betrag beläuft sich auf 40 Millionen. Nun erfährt man, daß die Verlängerung des amerikanischen Kredits zum Zwecke der Frankfurterung nur unter der Bedingung erfolgt sei, daß Frankreich diese Anleihebeteiligung vollzieht. Im übrigen wird die Verteilung der Anleihe sich ungefähr wie folgt vollziehen. Amerika wird etwa 400 Millionen, England etwa 200 Millionen, Frankreich 40 Millionen übernehmen und der Rest wird auf die übrigen Staaten verteilt.

Keine Anleihe ohne Ruhrkränkung.

Nach amerikanischen Mitteilungen haben die amerikanischen Finanzleute Frankreich und Belgien wissen lassen, daß die Erschließung der großen 500 Millionen-Reparations-Anleihe der sogenannten Deutschland-Anleihe nicht eher in Frage kommen würde, als bis bezüglich der Ruhrkränkung volle Klarheit herrsche. Die Bankleute verlangen für sich eine französisch-belgische Garantie, daß die Räumung der Ruhr in allen Teilen spätestens bis zu dem zugesagten Termin vollständig erfolgt sei.

(Berlin, 14. Sept.) Wie die Vossische Zeitung berichtet, wird nach Rückkehr des Reichskanzlers Marx am Montag ein Kabinettsrat über die politische Tagesfragen stattfinden.

22. Berlin, 14. Sept. Das Ermittlungsverfahren gegen den vor kurzer Zeit wegen Verstoßes zum Rattenhauern verurteilten Studenten Günther Brandt ist, wie der Lokalanz erfährt, nunmehr abgeschlossen worden. Die Akten sind dem Oberreichsanwalt zur Anklageerhebung zugegangen. Der Prozeß wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre den Staatsgerichtshof beschäftigen.

Aushebung eines neuen deutscher Hakenkreuzler in Budapest.

(Budapest, 13. Sept.) Gestern wurde hier ein ganzes Nest von bayerischen und preussischen Hakenkreuzlern ausgehoben, welche sich bereits seit Wochen hier befinden, und wie aus den vorgefundenen Dokumenten festgestellt werden konnte, auf Befehl Hitler und Ludendorff mit der Mission betraut waren, durch Anschluß an die ungarischen rechtsextremen Führer eine ungarisch-deutsche Hakenkreuzler-Kampfbewegung zu schaffen, welche sich von Norddeutschland bis an die Südgrenze Ungarns erstrecken sollte. Es sind bis jetzt drei frühere deutsche

Offiziere, und zwar Karl Freiherr v. Lürmann, Werner Abel und Arnold Bartel verhaftet worden. Abel war als Kommandant der ungarischen Heereskryzler ausgereisen.

Aus vorgelassenen Schriftstücken wurde ermittelt, daß sich alle umfänglichen Organisationen in Deutschland in dem sogenannten „Deutschen Kampfbund“ vereinigt haben, welcher über alle übrigen Organisationen die Aufsicht führt. Die Kampfbundorganisationen gehören an: die Konfessanten, die Brigaden Ehrhardt und Kossch, die Nationalsozialistische Division, die Oberland-Sturmtruppen und die Jung-Deutsche Organisation.

Im Verlaufe des mit den Verhafteten vorgenommenen Verhörs bekundeten sie ein sehr selbstbewusstes Auftreten und erklärten, daß sie die gegenwärtige deutsche Regierung nicht anerkennen und deshalb auch keine Befehlsdokumente hätten, weil die gegenwärtige deutsche Regierung zur Ausstellung solcher überhaupt nicht berechtigt sei!

WZB Berlin, 14. Sept. Dem Vorwärts zufolge verurteilte das Schöffengericht Bamberg 15 Angehörige des Kampfbundes am 28. Okt. 1923 in Untermerbach bei Bamberg Plünderungen verübt haben, wegen schweren Raubes zu Gefängnisstrafen von 1 Monat bis 1 Jahr 5 Monaten. Ein Angehöriger wurde freigesprochen. Sämtlichen Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist verlegt.

Geld vom Ausland.

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter:
Die Frage, ob Deutschland nun nach Verabschiedung der Dawos-Gesetze in absehbarer Zeit in den Besitz flüssigen Auslandskapitals kommt, ist für die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in nächster Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung. In diesem Punkte ist es, als wenn man sich in Bezug auf diese Dinge doch auch in weiteren Kreisen einem nicht gerechtfertigten Optimismus hingibt.

Es ist richtig, daß sich das Interesse des Auslandes an der deutschen Wirtschaft nach dem außenpolitisch eine gewisse Etappe erreicht ist, neuerdings regt. Wir sehen eine erhöhte Neigung zur Beteiligung der ausländischen Finanzwelt an deutschen industriellen Unternehmungen, wir beobachten auch Käufe des Auslandes in deutschen Aktien. Aber alles das hat noch keinen nennenswerten Umfang angenommen, so daß eine entscheidende Beeinflussung der wirtschaftlichen und finanzpolitischen Entwicklung unserer Industrie wie überhaupt des ganzen Geschäftslebens davon allein zu erwarten wäre.
Das Entscheidende ist und bleibt die 800 Millionen-Anleihe. Sie ist nicht in Fluß gekommen ist, und es ist nicht in der deutsche Wirtschaft einfließen, eher ist es eine allgemeine Festigung, und an einen allgemeinen Aufschwung der Gesamtwirtschaft zu denken.

Diese 800 Millionen-Anleihe ist so gestaltet, daß sie einerseits, weil neben Gold auch in Dollars fundiert, die Währung zu halten und die Währungsstabilität zu sichern hat, während sie andererseits die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen bestimmt ist, die der deutschen Wirtschaft über die nächsten Jahre hinwegzutun helfen sollen. Aus diesem eigentümlichen Charakter der Anleihe ergibt sich aber auch sofort, daß sie nicht in erster Linie dazu angelegt sein kann, die aus der Inflationszeit und der Stabilisierungsepoche herrührenden Einbußen auszugleichen. Das wird immer die Aufgabe der beteiligten Kreise selber sein, die durch ihre ganzen Dispositionen und Kalkulationen erst den Befähigungsnachweis dafür liefern müssen, daß sie auch an den Mitteln, die aus der 800 Millionen Anleihe fließen, beteiligt werden.

Eine durchgreifende Belebung des Geschäfts ist also vor einer Stärkung in der 800 Millionen-Anleihe gar nicht zu erwarten. Was sich jetzt vollzieht, ist zunächst die Sammlung der wirtschaftlichen Kräfte. Man wird eine Generalbilanz auf Grund einer Generalinventur machen müssen. Was brüchig ist, wird ausgemergelt werden müssen. Der solide Geschäftsmann allein wird wieder Erstensberechtigung haben und auch nur er allein wird in Stand gesetzt werden können, auch unter den neuen Verhältnissen sich zu behaupten. Es sind auch jetzt noch zahlreiche, in der Inflationszeit und später entstandene Unternehmungen vorhanden, die durch ihre gefährliche Belastung eine allgemeine Herabsetzung des Preisniveaus immer noch verhindern. Aber diese Entleerung des Preisniveaus, ist, wie an dieser Stelle wiederholt dargelegt, die Voraussetzung für eine gesamtwirtschaftliche Gesundung.

Wirtschaftliche Gesundung. Das Ziel müßte sein, zu Fortschritten für alle Waren und Produkte zu kommen. Das ist natürlich unter den heutigen schwierigen und finanzpolitischen Verhältnissen nicht möglich. Deswegen wird die Tarifpolitik nicht zu leicht aber auch die Kohlenpreis-Politik zu ändern sein. Die Vorarbeiten hierfür sind ja im Gange. Inzwischen wird auch das gesamte Steuerwesen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Wirtschaft angepasst werden müssen. Erst auf solcher Basis wird auch ein wirtschaftlich nennenswerter Zufluß von Auslandsgeldern zu erwarten sein.

Wirtschaftliche Erleichterungen

Ermäßigung der Gütertarife Postgebühren und Kohlenpreise. — Druck auf das Kreditgebühren der Banken — Herabsetzung der Umsatzsteuer.

WZB Berlin, 12. Sept. Nach der Annahme der Gesetzentwürfe im Anschluß an das Londoner Abkommen ist die Sorge der Reichsregierung darauf gerichtet, die Lasten, auf deren Anbringung das deutsche Volk sich einrichten muß, möglichst tragbar zu machen. Daher kommt es in erster Linie darauf an, alle Voraussetzungen für den Wiederaufbau der Wirtschaft zu schaffen. Derartige Maßnahmen schließen sich an die bereits erfolgte Aufhebung der Zollschranken an. Die Wirtschaft kann nur dann wieder aufleben, wenn es gelingt, die aus der Inflationszeit stammenden Belastungen des Wirtschaftslebens soweit als möglich zu beseitigen, insbesondere das noch immer teilweise über dem Friedensstand liegende Preisniveau zu senken. Die Reichsregierung trifft zu diesem Zweck eine Reihe von wirtschaftlichen und steuerlichen Maßnahmen, die gemeinschaftlich dazu bestimmt sind, die Hemmnisse einer gesunden Entwicklung zu beseitigen und daher keinen Rückschlag zu vertragen. Im einzelnen wird folgendes veranlaßt:

1. Vom 18. September an werden die berechneten Frachten der Normalklassen des Gütertarifs die Sätze des Tiersatzes und die Frachten des allgemeinen Kohlenausnahmestarfs um 10 v. H. ermäßigt, letztere jedoch nicht unter die Vorkriegssätze. Ferner wird der Gewichtszuschlag für die Beförderung in gebundenen Wagen von 10 v. H. auf 5 v. H. herabgesetzt. Wegen der übrigen Ausnahmestärkungen erfolgt eine besondere Bekanntmachung. Die Herabsetzung der Gütertarife ist seit längerer Zeit von allen Seiten als notwendig anerkannt. Sie wird in dem Augenblick tragbar, in dem die bevorstehende Wiedervereinigung der Rhein- und Ruhrstrecken mit der Reichsbahn es ermöglicht, den Eisenbahnbetrieb wirtschaftlicher zu gestalten.

2. Zur Erleichterung der Geldverwendung wird der Reichspostminister dem noch in diesem Monat zusammenzutretenden Verwaltungsrat der Reichspost eine Vorlage zur Ermäßigung der Postanwalts- und Postgebühren unterbreiten.

3. Bei den Kohlenpreisen tritt folgende Ermäßigung am 18. September ein: für die schließlichen Steinkohlenpreise (Oberfließen und Niederfließen) eine Ermäßigung, die gegenüber den vom Reichspostverband veröffentlichten Preisen im Durchschnitt etwa 10 v. H. beträgt. Für das Ruhrgebiet wird, sobald die Frage der Speditionserneuerung Mitte dieses Monats geklärt ist, über eine alsbald einzutretende Preisermäßigung Bescheid gefaßt werden, die voraussichtlich mindestens 10 v. H. betragen wird. Die Braunkohlenpreise haben ihre Preise vor kurzem in dem entsprechenden Umfang ermäßigt, so daß für sie eine Preisänderung nicht in Frage kommt.

4. Auf dem Gebiet des Bankwesens:
a) Die Reichsbank hat folgende Maßnahmen getroffen: Das seit dem 7. April bestehende Discontierungs-Gesamtskontingent wird für die Zwecke der Produktionssteigerung zunächst um 10 v. H. erhöht. Für reine Warenwechsel wird die zuzulassende Laufzeit von Wochen bis der Reichsbank wieder auf drei Monate ausgedehnt. Die Reichsbank wird fortan wieder Bankakzepten diskontieren, vorbehaltlich einer Prüfung von Fall zu Fall und vorbehaltlich einer Vereinbarung über die von den Banken zu beachtende Akzeptenprovision.

b) Auf die Bankvereinigungen wird eingewirkt werden, daß sie normale Kreditprovisionen einhalten, ebenso auf die staatlichen und kommunalen Geldorganisationen hinsichtlich der Zinsgebühren für her-

eingenommene Gelder und Sparteinlagen. Auch wird auf die Befreiung der aus der Zeit der Zwangswirtschaft stammenden unproduktiven Arbeiten bei den Banken Bedacht genommen. So sollen die zahlreichen Dienstvorschriften bis auf einen ganz geringen Teil, dessen Weiterbestehen notwendig ist, in Kürze fortfallen.

5. Zu den Steuern, die durch die Höhe des Saldos des Wiederaufbaus der Wirtschaft in erster Linie belastet, gehören die Umsatzsteuer und diejenigen Teile der Kapitalertragssteuern, die mit der Kapitalbeschaffung im Zusammenhang stehen. Es wird mit Wirkung ab 1. Oktober 1924 der Satz der Umsatzsteuer von Zweihundert v. H. auf 2 v. H. herabgesetzt werden. Durch diese Vorwegnahme der Herabsetzung der Umsatzsteuer wird den weiteren Verhandlungen der dem Reichstage vorliegenden Zollvorlage nach ihrem gesamten Inhalt nicht vorgegriffen.

Damit bleibt auch die endgültige Gestaltung der Umsatzsteuer, über die die Vorlage neben der Frage der Höhe der Steuer eine Reihe von Änderungen vorsieht, Gegenstand der Beratungen im Reichstag. Von ähnlicher Bedeutung wie die Herabsetzung der Umsatzsteuer ist die Frage der Minderung der die Kapitalbeschaffung belastenden Steuern auf ein für eine stabile Wirtschaft tragbares Maß. Die durch den Übergang auf Goldrechnung und zur Neuzuführung von Kapital erforderlichen Umwandlungen können nur vorgenommen werden, wenn die Sätze auf dem Gebiete der Gesellschaftsteuer und der Wertpapiersteuer gesenkt werden. Auch insoweit werden Entschlüsse zum 1. Oktober 1924 eintreten. Die steuerlichen Maßnahmen erfolgen angesichts der Dringlichkeit durch Verordnung des Reichspräsidenten. Die Reichsregierung erwartet, daß die gesamte private Wirtschaft ihr auf dem Wege zur Senkung des Preisniveaus folgt und ebenso die öffentliche Wirtschaft, besonders die Gemeinden mit ihren Werttarifen.

Rhein und Ruhr.

WZB Düsseldorf, 12. Sept. Die bevorstehende Übergabe der Rheineisenbahn an die Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf veranlaßt, der Reichsbank eine umfangreiche Denkschrift mit den Wünschen unterbreiten deren Erfüllung für die Wiederinganglegung der Wirtschaft notwendig ist. Aus den Ausführungen ist als Wesentliches folgendes hervorzuheben:

1. Das zunächst die Leiter sämtlicher Dienststellen der Rhein- und Ruhrstrecken, auch wenn sie schon das Ruhealter erreicht haben, besondere Sorgfalt wird für die Auswahl der Tarife und Verkehrsbeurteilungen bei den Direktionen gewünscht. Der heutige Wechsel bei diesen Dezernenten ist als nicht glücklich zu bezeichnen. Ferner wird eine vergrößerte Zuständigkeit und Selbstständigkeit bei den Beamten und Dienststellen gewünscht.

2. Eine erhebliche Senkung der Frachten der Gütertarifs, die eine mögliche Angleichung der Tarife an die Vorkriegszeit herbeiführt.

3. Befreiung der Rhein- und Ruhrstrecken von den Zinsen und Arbeiterentlohnung möglichst bald geregelt wird.

4. Die Leistungsverbesserung, die mühsen der Allgemeinheit mehr zugänglich gemacht werden. Ramentlich für den Auslandsverkehr hat sich die Unkenntnis der Leistungsverbesserungen als besonders nachteilig erwiesen.

5. Oberster Grundsatz muß sein, daß alle Züge wieder so fahren, wie vor dem Ruhestand. Das gilt vor allem hinsichtlich derjenigen Züge, die durch das Ruhrgebiet geleitet werden sind.

6. Unter sonstigen Maßnahmen wird vor allem die Regelung von Leistungen, Versicherungen und Reparaturen an Firmen des besetzten Gebietes gewünscht.

WZB Koblenz, 12. Sept. Die Koblenzer Verhandlungen wurden heute in mehreren Komitees fortgesetzt. Der von der Reichsregierung bestellte Leiter der Verhandlungen in Koblenz und Düsseldorf Landeshauptmann Dr. Horion, suchte im Laufe des Vormittags den französischen, belgischen und britischen Oberkommissar in der interalliierten Rheinlandkommission auf und hatte mit ihnen eine längere Unterredung. Nach einer Entscheidung der interalliierten Rheinlandkommission vom 11. d. Mts. ist die Ausweisung von etwa 1300 Privatpersonen und Beamten zurückgenommen worden. Landeshaupt-

Ausland.

Die französischen Herbstmanöver in Lothringen.

In einer Besprechung der französischen Herbstmanöver in Lothringen schreibt das Echo de Paris vom 12. Sept.:

„Wir befinden uns hier in einer rein deutschen Gegend. Das ganze Arrondissement weist nicht einen französischen Ortsnamen auf. Nur dem unermüdeten Eifer unserer Volksschullehrer nach dem Kriege ist es zu verdanken, daß jetzt alle Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren die französische Sprache erlernen haben. So können diese Kinder jetzt als Dolmetscher zwischen den französischen Truppen und der völlig hilflosen, nur deutlich sprechenden erwachsenen Bevölkerung dienen.“

WZB Paris, 12. Sept. Ueber den heutigen Ministerialrat in Rambouillet wird ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt: Ministerpräsident Herriot unterrichtet über die auswärtige Lage und insbesondere über die Arbeit des Völkerbundes in Genf. Der Finanzminister Clementel hat den Stand der Vorbereitungsarbeiten des Budgets 1925 und Maßnahmen ausgearbeitet, die er ergreifen hat, um das Budget in kurzer Zeit in ein wirtschaftliches Gleichgewicht zu bringen. Vor allem wurden bei den Ausgaben für das Ministerium eine Reihe Erleichterungen vorgenommen, um sie auf die Ziffer des Budgets von 1923 und 1924 herabzusetzen, trotz der Kreditverhörmungen, die durch das Auftreten der im Laufe der letzten Jahre angenommenen Geleise erfolgt seien. Der Minister für öffentliche Arbeiten teilte über den Stand der Frage der Wiedereinführung der Eisenbahnen mit, daß bei den staatlichen Eisenbahnen die Wiedereinführungen jetzt beendet seien. Der Marineminister hat durch den Ministerialrat zwei Dekrete annehmen lassen u. dem Präsidenten zur Unterschrift unterbreitet, durch die eine Reorganisation des Oberkommandos in der Marine durchgeführt wird und gleichzeitig der Personalbestand vermindert wird.

WZB Paris, 13. Sept. Wie das Amisblatt mitteilt, entstammen die vorgereichten öffentlichen Zahlen über die Einnahmen und Ausgaben die durch die Befreiung des Ruhrgebietes entstanden sind, Dokumenten, die durch das Statistische Zentralamt des Ministerpräsidenten der besetzten Gebiete geliefert worden sind. Die Regierung hat Befehl gegeben die Zahlen einer Nachprüfung zu unterziehen. Das Ergebnis dieser Nachprüfung wird gleichfalls veröffentlicht werden. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß durch Beschluß des Ministerpräsidenten und des Ministeriums der Generalinspektor der Finanzen Lele, den Auftrag erhalten hat eine Bilanz über die Ruhrunternehmung aufzustellen.

Wird Ausland von Frankreich anerkannt?

Neuere Mitteilungen aus Paris lassen erkennen, daß man dort in offiziellen Kreisen tatsächlich die Anerkennung Auslands plant. Die Dinge gehen offenbar zurück auf Besprechungen, die zwischen Herriot und MacDonald schon gelegentlich der Londoner Konferenz, dann aber auch in Genf geführt worden sind. Bekanntlich hat die englische Regierung bereits die Sowjetregierung anerkannt und auf der Grundlage dieser Anerkennung wirtschaftliche Abmachungen mit ihr getroffen. Ähnlich geht man offenbar auch Frankreich vorzugehen, das die Anerkennung zu vollziehen sich ansetzt, um dann auf dieser Basis ebenfalls zu Verhandlungen zunächst wirtschafts-politischer Natur mit Russland zu kommen. Die dem Schritt fähig beiderseitigen Verhandlungen schon seit langer Vorangehen...

Die Lage in Holland

Von einem besonderen außenpolitischen Mitarbeiter.
An der holländischen Öffentlichkeit kann man in der letzten Zeit der deutschen Politik gegenüber eine geänderte Stimmung wahrnehmen. Das besonders bedeutende Blatt „Nieuwe Rotterdamse Courant“ spricht nicht mehr ganz so im Tone des ratenden und warnenden alten Bruders, wie bisher, es hält nicht mehr an der protestantischen Devise: „Deutschland hat nicht zu wollen fordern zu müssen.“ Man findet in der holländischen Presse und besonders auch in dem genannten Blatt

Das „hysterische“ Halsband und die Ragenpfote.

Copyright by M. Freuchtwanger, Halle a. S.

7) Von Gräfin Eufemia von Alersieb-Dallstrem.

Da nun Frau Krautwurst das Licht als Tochter eines Tagelöhners in der schlesischen Stadt Rastdorf erblickt, dann nach einer kurzen Laufbahn als Kuchmagd den seligen Krautwurst, der Schloßgärtnerin, magd, geheiratet hatte und bis zu seinem Hinscheiden in sehr beschränkten Verhältnissen als ihre eigene Magd gelebt, gewirtschaftet, gekocht und gewaschen hatte, so wäre es zuviel von ihr verlangt gewesen, Salonmanieren von ihr zu erwarten. Ihre Geborgenheit in dieser Beziehung hätte die Note 1 nicht verdient; es war auch zu erwarten, daß sie es über die Note 4, d. h. „ungenügend“, nie bringen würde, schon weil ihrem Bildungsbrange im Wege stand, daß sie ihren heimatischen Dialekt, den Carl von Holten durch seine „schlesischen Gedichte“ zwar klassisch, darum aber doch nicht eben falschlich gemacht hat, durchaus nicht überwinden konnte.

Sie machte zwar mit ihrem Wörterschatz ihren neuen Kreisen teils ein diebstolles Vergnügen, andererseits aber tief sie mit ihrer funktionellen Ausdrucksweise auch stittliche Enttäuschung hervor, indem sie in ihrer „schlesischen“ Mundart, die sie in der Provinz den Leuten in der Provinz die Haare zu Berge standen. Es ist ja freilich eine unbefriedigbare Tatsache, daß man schwer reichen Leuten obliegt, und ihnen höchstens als „Originalität“ anrechnet, und ein armer Teufel sich nun und nimmermehr erlauben dürfte, — „ja Bauer, das ist ganz etwas anderes!“ — aber selbst unter den Anbetern des Goldenen Kalbes gibt es schon einige, die Grenzen ziehen, oder doch wenigstens in Abwesenheit des Angebeteten behaupten, sie ziehen zu müssen.

Bevor Hedwig sich gegen Mittag zu Frau Krautwurst in deren Palais begab, in welchem ihr guter Geschmack auch diese Ungeheuerlichkeiten des schlesischen Schmattes auszuwählen geboten war —

gegen ein Honorar von 5 Mark pro Stunde —, tat sie den in das verlegte Ruwert eingeschlossenen Schatz der Fürstin in ein lebernes Gedächtnis, und hing es zu dem Schüssel unter der Wulst um ihren Hals, um belbes im Schutz dieses sicheren Verhüllens der Fürstin zurückzubringen, sobald sie bei Frau Krautwurst ihre Pflicht erledigt. Dieser Entschluß war das Resultat der halb durchwachten Nacht, in welcher sie für sich und ihren Hans die Hoffnung auf eine baldige Vereinigung endgültig begraben hatte; mochte die Fürstin zusehen, wo sie eine andere Ragenpfote herbeizog, — sie, Hedwig, von Harlachung hatte eingeholt, daß sie dazu nicht taugte. Sie machte sich sogar bittere Vorwürfe, das „Vertrauensvotum“ der Verführerin überhaupt an- und mitgenommen zu haben; eine sofortige Ablehnung wäre das bessere, für ihre Selbstachtung würdigere gewesen.

Also, Schatz und Schlüssel sicher auf dem Herzen vermerkt, machte sie sich auf den Weg, wurde von dem goldbetrieblen Portier des Palais Krautwurst, das vor dem einen fürstlichen Namen geführt, eingelassen und herablassend begrüßt, und stieg dann die breite, treppchenförmige Treppe zur Beletage hinan, wo ein Diener ihr in der monumentalen „Diele“ den nassen Regenmantel und Schirm abnahm — denn es regnete in Strömen — und ihr die Tür zu dem eigenen Zimmer, in welchem Frau Krautwurst über einem Buch zum Erheben gähnte. Sie war, wenn auch nicht so enorm dick wie ihre Widersacherin die Fürstin, doch von recht stattlicher Leibesfülle, und erfreute sich, was jener fehlte, auch eines freitragenden auf ihren kurzen, breiten Händen, die zwar sorgsam manikürt und mit feinsten Ringen überladen, aber darum doch keinen Anspruch auf Schönheit machen durften. In ihrem gummierten, roten Gesicht war alles breit: die Nase, der Mund, die Wangen und die von Intelligenz zeugende Stirn, die wie ein Spiegel glänzte, da Frau Krautwurst noch nicht einzusehen gelernt, daß man sie besser nicht mit Selbstpolieren sollte. Auch die kleinen Schwelmsdügel hatten entschieden etwas Gutmütiges; sie verrieten, daß ihre Besitzerin nicht nur einen gewissen Grad

von sogenannter „Bauernflucht“ besaß, sondern auch einen Spatz verstand, — sie waren eher harmlos als mißtraulich im Ausdruck, der einem aufmerksamen Beobachter sagen konnte, daß sich hier eine nicht zu leugnende Willenskraft mit dem paarte was einige Charakterzüge, andere Dialektstücke nennen, die nach dem man persönlich damit zu tun bekommt. Schließlich ist ja jedes Urteil über die Fähigkeiten und Minderfähigkeiten des lieben Rastdorf immer individuell.

„Na, scheenen guten Tag, liebes Fräulein!“ rief sie Hedwig entgegen. „Is das heut a Wetter! Sein Se in dem Regen zu Fuß hergekommen? Ree, so was! 's treest ja wie mit Kanonen. Ru ja, ja, ich wees och wie's is, wenn mer auf durch de Fußten preschen muß, is halle früher och keen bespanntes Kuppel vor der Tiere. Und awu kümmer und düßig is das Wetter heit, — is awu um enn Haar über dem Buche da eingeschlagen. Ree, is ja, aber der Professor Klug hat gesagt, jeder Gebildete müßt's gelehen haben, daß er gesagt. Unter uns: der'sch geschriebene hat, verdient, daß mer'n auspleist. Ja, und heit können mir Zweedenden nicht misammen essen, denn um halber Zwei kommt Besuch von auswärts zu Tisch, und da kann ich doch nicht bumobide vorleeren sein, wenn ich mich mit'n niedersetze und dann hüßlich tun muß. Also sollen Se mer heit über de Keeschbuche eenen Vortrag halten.“

Nachdem Hedwig begriffen hatte, daß Frau Krautwurst unter „Keeschbuche“ ihren Anzug verstand, erklärte sie sich ganz einverstanden damit, diesem wichtigen Thema ihren Rat zu teilen, was auch durchaus nicht überflüssig war, denn in diesem Punkte genehmigte sich die Gute die fabelhaftesten und natürlich auch teuersten Geschmacklosigkeiten. Sie trug also aus einem selbstverleiblich vergoldeten Häubchen eine Menge Proben von Seidenstoffen aus und suchte darin herum, bis sie einen schweren, feuchend grosgrünen gefunden.

„Ich muß mer nämlich a neies Sauerrethied machen lassen“, erzählte sie dabei vertraulich. „Was die durchlauffe Frau Witwe Erbrinseffin von Vo-

gelung ist — kennen Se je verheißt? Ree? Na, schatz nicht. Also die Frau Erbrinseffin, was eine gute Freundin von mir is, hat mich zu nem Nordseejubiläum eingeladen, um mich mit ihren a-gerefschaften — oder wie das hantelische Wort heißt — na, List mach, also mit ihren feinen Freunden bekannt zu machen. Unter uns: so umfacht hat's ja nich recht an, denn umfacht ist der Tod noch der te! erst recht an Helbengel. Aber na, eine Hand wäscht die andre; so is's nu mal in der Welt und wir werden's nich ändern. Ich hab's je nich etwann gebeten, wissen Se, denn das hab' ich nich nötig, von meger dessen, daß ich die Kuffanten in der Tasche habe, und den Marich nach meiner Melodie blasen lassen kann, is ja sag's offen: so unter die Leiste mit Litzeln, was mer de Hofgesellschaft heest, is ja für'sch Leben gern gehören. Man hat doch seinen Ehrgeiz nich? Wenn mer doch auch de Mittel herzu hat, nich? Na also, ich denke der Afse frisiert mich, wie de Frau Erbrinseffin eines scheenen Tags zu mer angekündet kommt, und mich fragt, ob ich mag, oder nich. In diesem Fall wollte je für mich die — warten Se'n bisse! — die Ba — die Ba — nu eben, so was ähnliches, wie die Pate spielen. Natürlich für'n Gelerntest: je hrie was zu verlocken, und a hübschen Zaier Geld hat's gestiftet. Demen Se sag doch an: een hysterische Halsband war's, das so is und awu rar is, das die Renger Purgelbeere von purer Begehrung darüber schlagen. Na, das wollt ich mer doch nich entgegen lassen das heist de gute Gelegenheil, bei der Frau Erbrinseffin in de Hofgesellschaft eingeführt zu werden, worich ich mer nich entgegen lassen, wenn ich ehrlich reden soll, und warum sollt ich nich ehrlich reden? Ich hab's ja berge. Also, das hysterische Halsband hat ich gekauft, obchon ich's schelich finde, — 's macht awu gar nicht her für'sch Geld. Was sagen Se dabazü?“

„Ich — ich finde es sehr interessant murmelte Hedwig etwas entsezt denn sie dachte sich dabei, was die Fürstin wohl erst sagen würde wenn sie wüßte, auf welche Weise ihre Schwelgerochter die Familienreliquie „an den Mann gebracht“

(Fortsetzung folgt.)

heute eine mehr oder weniger ausgesprochene Billigung der Worte und Handlungen der deutschen Regierung. So noch jüngst in den Ausführungen zu dem deutschen Memorandum über den Robert Geißler'schen Vertrag, dessen Ablehnung, wie sie die Sonderkommission aufstellte, und die Regierung sich zu eigen gemacht, rückhaltlos Billigung finden. Das ist allerdings um so natürlicher, als die niederländische Regierung den Garantievertrag aus ähnlichen Gründen abgelehnt hat. Die Londoner Konferenz wurde in Holland mit großer Aufmerksamkeit beobachtet, und zwar auch von eigenen Berichterstattern. Diese ließen den deutschen Delegierten wie deutschen Memorandum manche Anerkennung zufließen werden. Natürlich hat sich die holländische Presse im allgemeinen auf Zeiten der Verleumdung und den damit ziemlich optimistisch über dessen antipatriotischen Politik.

Was den bisher konstant deutschfeindlichen "Telegraaf" anbelangt, so scheint der Abgang Poincaré eine in gewissem Sinne geänderte Politik anzudeuten zu haben. Das Blatt hat neuerdings eine Serie von Zeitungsartikeln begonnen in der abwechselnd ein englischer, ein französischer Politiker zu Worte kommt. Diese Zeitungsartikler steht unter dem Titel: "Der internationale Gedanke" und wird von London aus, wie die Redaktion sich ausdrückt, durch die Autorität Lord Cecil's gedeckt, während die Presse Artikel von Lord Cecil's abgedruckt sind, der kürzlich schon früher händiger Mitarbeiter des "Telegraaf" war. Dieser ist insofern ein solcher Artikel erschienen, der nach Inhalt und Tendenz nicht gerade von hervorragender Bedeutung waren. Angeht das Blatt, auch wenn deutschen Politiker für ähnliche Mitarbeiter zu gewinnen, so begreift sich aber leicht, weshalb diese Arbeit bisher nicht gelungen konnte.

Das Verhältnis der Niederlande zu ihrem südlichen Nachbar Belgien hat neuerdings etwas an Spannung verloren, da die nach Antwerpen führenden Eisenbahnen neuerdings auch für große Schiffe wieder fahrbar sind. Die Zerstörungen selbst sind damit natürlich nicht erledigt.

Die Angelegenheit eines Handelsvertrages mit Russland ruht zur Zeit vollständig.

Wissenschaft und Bildung.

Bibliothek wertvoller Denkwürdigkeiten. Ausgewählt und herausgegeben von Professor Dr. Otto Hellinghaus, Geh. Studienrat und Gymnasialdirektor i. A. Bischof Band 1-7. 12 Gm.

7. Band: Karl Maria von Weber. Seine Persönlichkeit in seinen Briefen und Tagebüchern und in Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen. Mit einem Titelbild. (26 und 204 S.) Freiburg i. Br. 1924. Herder. Geb. in Leinwand G. M. 4.-

"Jeder Gedanke", sagt das Vorwort mit Recht, "kennt die berühmtesten Tuschungen Webers, aber seine Persönlichkeit ist nur den wenigsten bekannt. Und doch gehört er nach den treffendsten Worten H. v. d. Borden's zu den Führern unseres geistigen Lebens, die wir alle durch und durch kennen sollten, und er ist wie wenige anderen, dem ganzen Volke, auch den Nichtmusikalischen vertraut zu werden, als einer seiner besten und Edelsten." Die Hoffnung des Verfassers, daß das vorliegende Buch den weitaus meisten unserer Gebildeten ebenso willkommen sein werde wie in den gleichen Verlage von ihm herausgegebenen über Beethoven (Beethoven). Seine Persönlichkeit in den Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen, seinen Briefen und Tagebüchern. Mit einem Titelbild. 2. und 3. vermehrte Aufl. Gebunden G. M. 4.- und Mozart (Mozart). Seine Persönlichkeit in den Aufzeichnungen und Briefen seiner Zeitgenossen und seinen eigenen Briefen. Mit einem Titelbild. Gebunden G. M. 4.-, ist daher durchaus berechtigt, zumal ein solches über Weber bis jetzt überhaupt noch nicht erschienen ist. Daß in diesem noch mehr als in jenen, neben den Zeugnissen von Zeitgenossen, seine eigenen Aufzeichnungen und besonders seine Briefe herangezogen sind, findet unsere volle Billigung, denn gerade sie sind, so frisch und unmittelbar geschrieben und zugleich so interessant, so ungeschönt geistvoll und stellenweise so pathendend, daß wir sie mit Hochgenuss lesen (H. v. d. Borden). Der Unmusiker und Sorgfalt bei der Auswahl der Quellen entspricht überall die Genauigkeit der Wiedergabe, jedoch unter Aushebung aller überflüssigen Wiederholungen und Breiten. — So begreifen wir denn Weber aus dem

meisten Vaterhause auf den zahlreichen Kunststreifen seiner Lehr- u. Wanderjahre durch fast ganz Deutschland und Oesterreich und die benachbarten Länder, bis er nach Sturm und Drang mit ihren Arrangements und Wirrungen endlich in Dresden eine ehrenvolle Lebensstellung und zugleich an der Seite seiner geliebten Karoline die glückliche Häuslichkeit findet. Wir folgen dem Schöpfer des "Freischütz" und der "Preziosa", der "Euphonia" und des "Doctor" und so zahlreicher anderer wertvoller Kompositionen weiter bis zu den höchsten Gipfeln des Ruhmes, aber auch auf seinem langen mit rührender Ergebung betriebenen Lebenswege bis ins frühe Grab in freier Erde, in London. In allen Lebenslagen tritt uns seine ebenso geniale und hochintelligente wie durch und durch edle und lebenswerte Persönlichkeit bis in alle Einzelheiten plastisch entgegen, und weil überall auch auf seine Schöpfungen Bezug genommen wird, so erhält auch deren Genuß für uns eine wesentliche Belebung und Vertiefung. Aufs warmsie ist der vornehm ausgestattete mit einem Bildnis Webers geschmückte Band empfohlen!

Wien, 12. Sept. Der Auffinder der angeblichen Venus-Schriften wurde von der Regierung aufgefordert, Auskunft über den angeblichen Fund zu erteilen. Der Auffinder entzog sich der Martino Tusch durch die Flucht. Man weiß nicht, wo er sich versteckt hält. Die Polizei hielt Hausdurchsuchungen in seiner Wohnung ab. Auch Senator Minibuto Croce, der sich sehr zurückhaltend über die Sache äußerte, stellt im Wesentlichen fest, daß die Zahl der Schreiter immer mehr zunimmt.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Olpe, 15. Sept. Besuch der Kurorte im besetzten Gebiet. Die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden erläßt folgenden Aufruf: Wiesbaden ist wieder frei! Mit ihm die anderen Kur- und Badeplätze des besetzten Gebietes. Die Bade- und Jollfranken sind gefahren! Jetzt gilt es wieder aufzubauen, dem geschädigten Wirtschaftskörper wieder neues Blut zuzuführen. Wir betrachten es als Pflicht des unbesetzten Gebietes, nach Kräften mitzuwirken, nicht mit Worten, sondern mit Taten. Jeder, der es einigermassen ermöglicht, kann, verdinge seine Erholungszeit diesen Herbst und Winter im besetzten Gebiet! Es wird nicht zu viel von ihm verlangt! Die Gewerbetreibenden im besetzten Gebiet haben unbeschreiblichen Schaden während der Zeit des mangelnden Fremdenverkehrs erlitten. — Aber ihre Arbeitslosigkeit, ihre Vermögenslosigkeit sind unbeschreiblich. Wohlerhalten ist die Schönheit der Bäder im Taunus und am Rhein, ungeschädigt ist die Heilkraft der Quellen. Beunruhigt sie zur Wiederherstellung Eurer Gesundheit! Wiesbaden ist die alte Bäderstadt, ist durch ihre Sals- und Badeschüler, Kurhaus und Theater auch im Winter in der Lage, gute Unterhaltung zu bieten. Drum folgt dem Ruf und besuche Eure Bäderbarkeit für das milde von uns für die Gesundheit Deutschlands Ertrage!

Olpe, 15. Sept. Allen überflüssigen und baltischen Flüchtlingen, welche bisher ihre Entschädigung noch nicht erhalten haben, bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß eine von den D. S. Flüchtlingen gewählte und von dem Vertrauen der Flüchtlinge getragene Interessengemeinschaft oberdeutscher Flüchtlinge für ganz Rheinland und Westfalen in Essen, Röntgenstr. 21 befindet sich und sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Flüchtlinge zu vereinigen und ihnen zu ihren gerechten Forderungen betreffend ihre Vermögenslosigkeit in ihren eigenen Interessen einzutreten. Ihre Aufgabe besteht in der oberdeutschen Interessengemeinschaft anzuwenden und gleichzeitig den anderen Flüchtlingen davon Kenntnis geben zu lassen. Größte Eile tut bitter Not! Von dort aus erfolgt alles Weitere und die Flüchtlinge werden nur dort in ihren Interessen beraten. Vor allen anderen Stellen waren wir die Flüchtlinge, da dieselben entweder von diesen Sachen keine Ahnung oder nur eine mangelhaft geringe Kenntnis der Flüchtlinge größtes Interesse haben. Es wird somit nochmals allen Flüchtlingen aus Herz gefolgt, sich sofort schriftlich oder persönlich bei der Interessengemeinschaft zu melden.

O. Olpe, 13. Sept. Besatzung der Handwerker-Nachkommen! Die allgemeine Verarmung der deutschen Wirtschaft äußert sich auch beim Handwerker in einem drückenden Kapitalmangel, der über das durchschnittliche Maß darum noch besonders hinausgeht, weil das Handwerk infolge seiner schwierigen Stellung der Geldverwertung ganz besonders stark ausgesetzt war. Diese Verhältnisse wären im Handwerk nicht so furchtbar, wenn die Auftraggeber des Handwerks sich etwas mehr ihrer Verantwortung bewußt wären und auch dem Handwerker gegenüber daran dächten, daß jeder Arbeit ihren Lohn verdient. Genuß ist der Geldmangel groß, und die Schwierigkeiten, für die Waren das Geld herinzubekommen, sind bekannt. Aber es gibt leider eine nicht geringe Zahl von Firmen und Einzelpersonen, die infolgedessen die Bezahlung der Handwerker-Nachkommen hin-

ausschieben und ihr Nichtzahlen kurzerhand mit der allgemeinen Geldknappheit begründen, während ihre Lebenshaltung alles andere als Geldmangel verrät. Was für ein Gefühl muß solches Verhalten in dem Handwerker, der seine Arbeit und Material geliefert hat, hervorgerufen! Es ist heute einfach Mode geworden, besonders den Handwerker monatlang auf seinen verdienten Lohn warten zu lassen, ohne sich im geringsten ein Gemisshaus daraus zu machen. Zahlreiche Fälle sind uns bekannt, wo Handwerker im Februar und März Arbeiten ausgeführt haben, die heute noch nicht bezahlt sind. Daß es hier vielfach an guten Willen fehlt, zumal die Verhältnisse der Betroffenen bekannt sind, liegt auf der Hand. Man sollte sich doch darüber klar sein, daß es ein unbilliges Verlangen ist, den Kapitalmächtigen, den Handwerker, in dieser Weise als billigen Kreditgeber auszunutzen; der selbst hohe Bankzinsen bezahlen muß. Auch der Handwerker hat eine Familie, für deren Lebensunterhalt er sorgen muß, auch seine Lieferanten verlangen ihr Geld, und auch die Steuerbehörde vergißt den Handwerker nicht, wenn er nicht pünktlich seine Steuern bezahlt. Schließlich kann der Fabrikant und Großhändler auch nur dann letzten Endes sein Geld erwarten, wenn die Vorkonten, der Handwerker und Kleinhandlär, zahlungsfähig bleibt. Wir wenden uns darum an alle einflussreichen Kreise der Bevölkerung mit der dringenden Bitte: Bezahl! die Handwerker-Nachkommen, denn jede Arbeit ist ihres Lohnes wert.

Sport.

Olpe, 15. Sept. Gestern nachmittag herrschte auf dem Kreuzberg reges sportliches Treiben unserer Stadjugend. Die Mitglieder der D. S. K. der hiesigen Jünglingsabteilung führten auf ihrem neuen Spielplatz die ersten Spiele untereinander aus. Die jüngeren Mitglieder vergnügten sich beim Schlagballspiel, während die älteren dem Fußballspiel oblagen. Leider wurde das fröhliche Treiben bald beeinträchtigt durch die immer wieder einfallenden Regenschauer. Vor Beginn der Spiele sammelten sich die Jünglinge zur Anzahl in der Kreuzkapelle, so ihre Grundeinstellung kennzeichnend: Der Seele gebührt der Vorrang vor dem Körper.

Spielervereinigung Olpe. Sportverein Meggen 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 12

Wirtschaftliches

Durchgebrannt.
Nach Unterschlagung von 10.000 Goldmark ist der 59 Jahre alte Bankkommissar Henoch verschwunden. Er hatte die Summe in Effekten und Darlehensschulden an sich gebracht.

Der übertrumpfte Barnum.

Barnum, der berühmte amerikanische Marktschreier, der sich rühmte, in seinen Ausstellungen alle mehr oder weniger natürlichen Monstra und Sehenswürdigkeiten der Welt zu vereinen, und der es nicht zugeben wollte, daß seinem Ausblick irgendeine Kuriosität entgangen sei, wurde eines Tages von einem Journalisten befragt: „Haben Sie zufällig auch die historische Keule, mit der Kapitän Cook erschlagen wurde?“ Barnum ging nach kurzem Bedenken in sein Lager und kehrte triumphierend mit einer alten Indianerkeule zurück, die er mit einem stolzen: „Da ist sie!“ dem erstaunten Journalisten unter die Nase hielt. „Sind Sie auch sicher, daß das wirklich die Keule ist, mit der Cook erschlagen wurde?“ — „Dafür kann ich jede Garantie übernehmen“, war die Antwort. „Wenn Sie mir zwei Tage Zeit geben, werde ich die Echtheit verbürgenden Schriftstücke herbeischaffen.“ Worauf der Journalist gelassen erklärte: „Ich hege keinen Zweifel; da ich aber bei meiner Wanderung durch ein halbes Dutzend von Schaustellungen überall die echte Keule gesehen habe, so dürfte ich, daß Ihr Museum dieses historischen Stüdes entbehre.“ Diesmal war Barnum der Geschlagen.

Reichliche Goldfunde in Böhmen

In den Pläti- und Gold führenden Terrains von Tollenstein, Bezirk Waidorf, hat eine englische Gesellschaft Proben entnommen, deren Untersuchung durchaus das beste Ergebnis gehabt hat. Das Vorhandensein von Gold und Spiegelplatin wurde in einwandfreier Weise in verhältnismäßig geringen Mengen festgestellt, daß zu großangelegten Schmelzversuchen geschritten werden soll. Es ist zu erwarten, daß in Kürze die Bildung einer neuen Edelmetall-Bergwerksgesellschaft mit englischem Kapital erfolgen wird.

Bekanntmachung.

Von dem vor dem Benolter Wege über den Bindhagen führenden öffentlichen Wege, zweigt ein alter Weg ab, der über das Grundstück Nr. 603/319 um die Hausgrundstücke in Stupperhof führt.

Dieser Weg soll, weil überflüssig eingeschoben werden. Dieser Vorhaben wird mit der Aufhebung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermehrung des Ausschusses bei der unterzeichneten Behörde anzubringen sind.

Drolshagen, den 9. Sept. 1924

Die Wegpolizei-Behörde.
Der Amtmann:
Dietmann.

Bekanntmachung.

Am 4. d. Mts. ist in der Nähe von Benkhausen ein

Automobilreifen gefunden

worden. Eigentümer wird hiermit aufgefordert seine Rechte bis spätestens 15. Okt. d. Mts. bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung geltend zu machen.

Drolshagen, den 12. Sept. 1924.

Die Polizeiverwaltung:
Der Amtmann:

Vergebung von Bauarbeiten.

Das Dach des Amtsgerichtsgebäudes an der Straße Station Gredenbrück ca. 520 qm. groß soll mit Schiefer neu eingedeckt werden. Ferner gelangen ca. 103 m Dachrinnen zur Ausführung.

Ausführungsbestimmungen sind von dem Unterzeichneten zu beziehen. Angebote erbittet bis zum 20. d. Mts.

Bilstein, den 13. Sept. 1924.

Rinkheid, Kreisbaumeister.

Der Agrippina-Konzern

umfaßt in seinen angeschlossenen Gesellschaften sämtliche Versicherungstypen. Zur Vermittlung suche ich für den größeren Teil des Regierungsbezirks Arnberg und die angrenzenden rhein- und hess. nass. Kreise sowie Weiden an allen wichtigeren Orten gut eingeführte

Platzvertreter.

für pensionierte oder abgediente Beamte bietet sich bei guten Bezügen ein anregendes Arbeitsfeld. In Lebensversicherung wird eine Vertretung der besten bekannten, seit 1836 bestehenden Vereinigten Berlinischen und Preuß. Lebensversicherungs-A.-G. geboten.

Mittelrheinischer Lloyd A.-G.

Registrierung:

H. Schumann, Siegen, Hindenburgstr.

Verkaufe heute Montag, den 15 u 16 Sept eine Waggonladung prima

Roth-Einmach- u. Tafelbirnen sowie auch

Apfel

zu sehr billigen Preisen 10 Pfund von 0,60—1,20 M. in der Wohnung Fritz Brodecker, Weidenhof und nimmt selbiger Bestellungen entgegen für Winterapfel und Birnen.

Friedrich Buchmeier,
Weiden.

WTB Berlin, 13. Sept. Die Reichsindergesellschaft (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) befaßt sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 10. September auf das 1,16 Milliardenfache der Vorkriegszeit. Sie erhöhte sich gegenüber der Vormoche (1,15 Milliardenfache) um 9 v. H.

WTB Köln, 13. Sept. Die Kölner Herbstmesse, die am 15. September eröffnet wird und bis zum 19. September dauert, wird in mehrfacher Hinsicht ein anderes Bild zeigen, als die Frühjahrsmesse. Durch die Vergrößerung der Messeanlagen um 12.000 qm. ist ebenso Raum geschaffen für neue Aussteller, als auch die Möglichkeit gegeben, die Ausstellungen der verschiedenen Branchen zwischmüßiger und übersichtlicher zu gruppieren, als bei der Ueberfüllung der Frühjahrsmesse möglich war. Das Prinzip der sachlichen Gliederung wie es bei der ersten Messe bereits durchgeführt war, bleibt damit auf der Herbstmesse eine erweiterte Verwirklichung. Die Messe umfaßt im wesentlichen wieder folgende Geschäftszweige: Maschinenbau, Bergbau, Verkehrsmittel aller Art, elektrotechnische Maschinen und Ausrüstungen, Eisen- und Stahlwaren, Wohnungseinrichtungen, keramische Erzeugnisse, Glas, Kunstwerke, Gummi, Spiel- und Musikwaren, Sportartikel, Edel- und Schmuckwaren, Uhren, Optik, Papierwaren, Lebensmittel- und Genussmittel, chemische Artikel, Schuh-, Leder- und Sattlerwaren und in großem Umfang Textilwaren. Neben der messetechonischen Verwirklichung der Branchengliederung ist eine Reihe organisatorischer Verbesserungen durchgeführt, unter denen vor allem die Maßnahmen hervorzuheben zu werden verdienen, die durch Einführung des Ausweiszwanges auf die Fernhaltung des schaulustigen Publikums hingen. Ein rund 700 Stellen (meist bei

Handelskammern und Handelsverbänden) werden an Personen, die sich als Kaufleute oder ernsthafte Messelernstern ausweisen, Voraussetzungen abgeben, auf Grund derer die Messebesucher in Köln Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen erhalten. An Personen, die nicht im Besitze des Voraussetzungen sind, werden nur Tageskarten zum Preise von M. 10 ausgeben, jedoch können alle solche Besucher, die sich als Interessenten dem Messeamt gegenüber ausweisen, auch Einzelkarten zu ermäßigten Preisen erhalten. Diese Regelung gibt der Messe eine rein geschäftliche Grundlage und dürfte die Gewähr für eine reibungslose Abwicklung der Messeschäfte bieten. Es ist bemerkenswert, daß die Kölner Messe die erste aller deutschen Messen ist, die den Ausweiszwang für die Messebesucher eingeführt hat. Des weiteren hat das Messeamt auf den erweiterten Verkehr der Messe eingewirkt. Auf einer Reihe von Strecken wurde der Eisenbahnverkehr verstärkt. Auch bedeutet der Fortfall des Geleitszwanges eine wesentliche Erleichterung für die Messebesucher aus dem unbesetzten Gebiet, für die jetzt ein Reiseausweis oder Personalausweis genügt.

Hilfsmaßnahmen der preussischen Regierung für die geschädigten Landwirtschaftskreise

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages gelangte am Samstag, 6. September, der Antrag der Abgeordneten Kahl (Hulda), Weiser und Gen. zur Beratung, der sich mit der Schädigung des Körnerertrages durch das andauernde schlechte Erntewetter befaßt.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht hierzu mitteilt, wendet die Preussische Staatsregierung diesem Notstande ihre besondere Aufmerksamkeit. Die erforderlichen Feststellungen über den Umfang und

die Höhe der Schäden sind in die Wege geleitet. Die Preussische Staatsregierung wird, soweit die Selbsthilfe der geschädigten Landwirte nicht ausreicht, bemüht sein, für einen Ausgleich des Saatgutbedarfs innerhalb der einzelnen Landesbeile Sorge zu tragen und die zur Aufrechterhaltung der Betriebe erforderlichen Kredite zu angemessenen Bedingungen zu vermitteln. (Auch für unsere Kreis sind bereits Verhandlungen erfolgt.)

WTB Berlin, 11. Sept. Wie aus Bochum gemeldet wird, hat der Bochumer Verein die feineren stillgelegten Hochöfen wieder in Gang gesetzt.

WTB Bochum, 11. Sept. Die hiesige Textilindustrie, die ebenfalls unter den Nachwirkungen des Krieges erheblich gelitten hatte, läßt Anzeichen einer Besserung erkennen. In einigen Betrieben, die gänzlich stillgelegt hatten, wird die Tätigkeit unter Beschränkung wieder aufgenommen werden. Während die anderen Fabriken, die einige Tage arbeiteten, Aussicht haben, die Arbeiter bis 6 Tage beschäftigen zu können.

WTB Paris, 12. Sept. Die Bank von Frankreich hat den Lombardzinsfuß von 7 auf 8 Prozent erhöht. Der Wechselkurs bleibt unverändert.

Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft J. I. Rüggenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtabteilung: J. B. H. Hüttemann-Olpe; für den lokalen und provinziellen Teil, Feuilleton und Vermischtes: M. Rademacher-Olpe; für die Berliner Redaktion: J. B. Strauß, Berlin-Schöneberg; für den Anzeigen- und Anzeigentel: Ed. Rüggenberg, Olpe.

Motor- und Fahrrad-Reparaturen, Emaillierung, Vernickelung
Billigste Preise
Toni Erwes, Altenhundem
Telefon 73 Amt Kirchhundem.

Versteigerung.
Am Dienstag, dem 16. September 1924, nachm. 2½ Uhr, werde ich im Hotel Zum Schwanen in Olpe
6 neue Büroschreibmaschinen
für Rechnung dessen den es angeht, öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen.
Olpe, den 12. September 1924.
Kottmann, Obergerichtsvollzieher

Sofort ab Lager lieferbar:
Knochenmehl, Thomasmehl, Kainit, Kali, schw. Ammoniak
sowie
Futtermittel aus Weizen, Roggen Gerste, Mais und Lein.
Wehl, Centralgenossenschaft Münster.
Niederlage Gredenbrück.
Telefon 77.

Achtung!
In Unfall-, Invaliden- und Kriegsfürsorge-Renten,
an den von dem Oberversicherungsamt und dem Versorgungs-Gericht Arnberg in Siegen abgehaltenen Verhandlungen übernehme ich die
Vertretung der Rentenberechtigten
Nächster Termin in Unfall- und Invaliden-Renten ist am 25. September.
In Kriegsfürsorge-Renten am 27. Sept.
Papiere und Berichte sind möglichst vorher einzufenden. (12982)
Helarich Schneider, Geschäftsführer,
Siegen, Kreuzweg 23

Turn-Verein :: Olpe
Turnstunden:
Turnerinnen: Dienstags 8½ — 10 Uhr
Turner: Freitags 8½ — 10 Uhr
Jünglinge: Mittwochs 8½ — 10 Uhr
in der Turnhalle des Schreiermünsters.

Für Schulklasse
Hütejugen
u. Arbeitsburgen
suchen wir jederzeit geeignete Arbeitsstellen.
Rath. Männer fürsorge-Verein, Dortmund, Nützenstr. 11a.
Anfragen ist für Auslagen 1.— G.M. beizufügen.

Evangelische Gesangbücher
vorrrätig in der
Ruegenberg'schen Buchhandlung, Olpe i. W.

Goldmark-Eröffnungsbilanz (Kaufmanns-Bilanz) auf Grund Verordnung 28. 12. 1923.
Praktisch, Gutachten, Aufstellung bezw. Entwurf der erforderlichen Bilanzen, Berichte, Protokolle, Anmeldungen usw. durch Ferdinand Beier von der Handelskammer Siegen öffentlich angelegter Bücherrevisor (von dieser auch vorgeschlagen als Schlichter bei dem von der Vereinigung der südwestfälischen Handelskammern zu errichtenden Schlichtergremium über Solbbilanzstreitfragen. (w192)

HAPAC HARRIMAN

HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES (HARRIMAN LINE)
Nach
NORD-AMERIKA SUD-AMERIKA CANADA
CUBA — MEXIKO, WESTINDIEN AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen
Etwa wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**
Auskünfte und Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE** Hamburg Alsterdamm 25 und deren Vertreter in
OLPE: CHRISTIAN SCHÜNE.

Fichtenstangen!
Ephestienappell, 125 x 5/8 cm Q dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111
H. A. Hanjes, Holzgeschäft, Rüsnerweg 6 Oberhundem i. W.

Kaufe laufend
Grubenhölzer
aller Dimensionen oder dazu passende **Waldbestände.**
Hub Reuter,
Lichtertrughausen-Mittendorf.
(r95) — Fernruf 181 —

Motorräder, Ersatzteile, Beleuchtungen, engl. Triumph-, engl. Ariel, A. J. S., Sundbeam, deutsche Fabrikate, NSU-Motorräder und -Wagen, Alpa-Getriebemaschinen, BMW Motorräder.
Elektrische Beleuchtungen (Fosag, Eisenmann und Bosch). Die Maschinen sind teils am Lager oder sofort als Werk lieferbar.
Karl Schepp,
Krombach, Kr. Siegen.

Von der Reise
Zurück
Dr. Lange
Kinderärztin
Siegen, Bahnhofstr.
Sprechst. 8—11, 2—4.

Getosch. Rheinfand
bis 2, 4, 8 u. 10/15 mm.
Röhrung und Sand für Innenputz liefert ab Weiden bei Trolsdorf
Reinholdes u. Sandbaggerei Albert Strunk,
Köln, Gölzstr. 1
Fernruf W. 5642.

Rasiermesser, Haarschneidemaschinen, Scheren und Taschenmesser.
Schleifen von Messern und Bohren aller Art unter Garantie für tadellosen Schnitt.
Gebr. Clemens,
Olpe, Martinstraße 18.
Sofort für kleineren Haushalt festiges christliches in allen Hausarbeiten erfahrene
Mädchen
gesucht. Selbstiges muß auch kochen können. Hoher Lohn und gute Behandlung.
Julius Heymann,
Siegen, Markt 43.
Krätzorgan besetzt. unauflöslich, mild, unerschütterlich. Olpe: alle Hausleib. Olpe: Kreuz-Drog. Frerichmann. Auch Berbst. (w183)

Kaiserhof-Lichtspiele, Olpe.
Heute Montag, den 15. abends 8½ Uhr noch einmal das grosse
Stanley Programm.